

# Danziger Dampfboot.

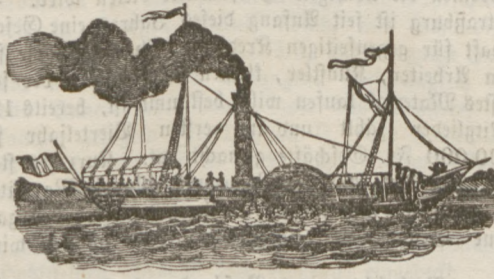
№ 225.

Dienstag, den 26. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Jllgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das **Vierte Quartal 1865** rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser **liberalen** Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot** freundlichst lenken zu wollen.

Die Redaction.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 25. September.

Wie es heißt, läßt heute der Senat den König von Preußen bei seiner Reise nach Lauenburg durch den ersten Bürgermeister Dr. jur. Waller begrüßen.

Kiel, Montag 25. September.

Wie offiziell gemeldet wird, hat der Statthalter Frhr. v. Gablenz die Redakteure der holsteinischen Zeitungen zur Einwendung eines Censur- (oder nur Pflicht-) Exemplars an die Behörde verpflichtet.

Wie die „Kiel. Ztg.“ meldet, ist Reimer zum vortragenden Rath des Statthalters, Kraus zum Chef der dritten Sektion der holsteinischen Landesregierung ernannt. — Gestern liefen das Kanonenboot „Scorpion“ und zwei Ruderkanonenboote von Stralsund kommend hier ein.

Kopenhagen, Montag 25. September.

In der heutigen Sitzung des Folkethings setzte die Partei der Bauernfreunde, in Folge der Abwesenheit vieler Mitglieder momentan in der Majorität, mit 29 von 57 Stimmen die Wahl des wegen seines politischen Verhaltens soeben abgesetzten Pastors Birkebahl zum zweiten Vicepräsidenten durch. Als erster Vicepräsident wurde J. A. Hansen wiedergewählt.

Wien, Montag 25. September.

Die „General-Correspondenz aus Oesterreich“ vernimmt aus sicherer Quelle, daß die von verschiedenen Blättern gebrachten Nachrichten über den angeblich an die kaiserliche Regierung gerichteten Vorschlag der preussischen Regierung zu einer gemeinschaftlichen Entgegnung auf die Rundschreiben, welche jüngst anlässlich der Gasteiner Convention von Frankreich und England an ihre diplomatischen Vertreter ergangen sein sollen, jeder Begründung ermangeln. Die „Generalcorrespondenz“ erklärt, daß weder die französische noch die britische Regierung, sei es im amtlichen oder außeramtlichen Wege, irgend welche Erklärung im Sinne der erwähnten Rundschreiben an das kaiserliche Cabinet haben gelangen lassen, daß mithin auch für letzteres kein Anlaß zu Gegenbemerkungen vorliege.

Bern, Montag 25. September.

Seitens der Königl. württembergischen Regierung ist an den Bundesrath die offizielle Anzeige gelangt, daß dieselbe behufs Aufrechterhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen mit der Schweiz die Errichtung einer diplomatischen Vertretung hieselbst beschlossen und zu diesem Posten den Baron v. Spiezemberg mit dem Range eines Geschäftsträgers ernannt hat.

Paris, Montag 25. September.

Bei der heutigen Wahl im Dife-Departement wurde der Regierungscandidat Barillon, früheres Mit-

glied der Constituante und ehemaliger Kommissar der provisorischen Regierung im Dife-Departement, mit 17,243 Stimmen von 27,848 zum Deputirten für den gesetzgebenden Körper gewählt.

New York, Sonnabend 16. September.

Ein englisches Kanonenboot, welches die Stelle passirte, wo die Bojen des transatlantischen Kabels gelegt sind, hat dieselben nicht gesehen.

Berlin, 25. September.

— S. M. der König ist heute gegen 12 Uhr Mittags per Extrazug nach Rastenburg abgereist. Die Prinzen sind hier zurückgeblieben. Nur der Kronprinz wird am Dienstag früh aus Sachsen in Lauenburg eintreffen.

— Das Programm der Reise Sr. Maj. des Königs nach Lauenburg ist folgendes: Erster Empfang 5 Uhr Nachmittags an der Lauenburger Landesgrenze durch Graf Kielmannsegge und Erblandmarschall v. Bülow, zweiter am Bahnhofe Büchen durch die Landschaft, dritter in Mölln durch die gesammte Bürgerschaft, vierter auf dem Bahnhofe in Rastenburg durch die Beamten des Amtes Rastenburg. Berittenes Geleit zur Stadtgrenze. Empfang seitens des Magistrats: Ansprache des Stadtkommissars Adler. Wohnung bei Kielmannsegge, wo ein Diner stattfindet. Abends Fackelzug, Königsumfahrt. Zweiter Tag: Beamtenvorstellung; Mittags in der Kirche Huldbildung der Ritter und der Landschaft; Diner; Ball. Dritter Tag: Fahrt nach Lauenburg; Rundfahrt durch die Stadt; Rückkehr nach Berlin über Mölln, wo ein städtisches Dejeuner stattfindet.

— Ueber den Aufenthalt des Herrn Kriegsministers in Kiel wird von offiziöser Seite berichtet: Herr v. Noon hat in Begleitung des Stations-Kommandanten, des Depot-Direktors und des Hasen-Baummeisters alle für das Marine-Etablissement wichtigen Lokalitäten genau besichtigt und die vorgelegten Baupläne auf Grund der gewonnenen Anschauungen einer erneuten Prüfung unterworfen.

— Der Generalleutnant Freiherr v. Manteuffel zeigt in dem „Schleswigschen Verordnungsblatte“ an, daß der König von Preußen durch Kabinettsordre vom 13. d. den Grafen Hugo v. Plessen zum Amtmann von Gottorf ernannt habe. — Wie aus dem offiziellen Programm für das Fest in Rastenburg hervorgeht, soll Dienstag die Erhuldigung des Landes vor sich gehen. Der Senat der freien Stadt Lübeck entsendet den Senator Dr. Curtius zu derselben nach Rastenburg. Aus Schleswig telegraphirt man die Nachricht, daß Generalleutnant v. Manteuffel gestern Abend nach Flensburg abgereist ist, von wo derselbe nach Sonderburg weitergeht.

— Die „N. A. Z.“ erklärt die Nachricht der „Patrie“, daß der Ministerialdirector Delbrück von der preussischen Regierung Behufs Abschlusses eines Handelsvertrages mit Italien nach Florenz gefandt worden sei, für unbegründet. Herr Delbrück reist lediglich der Erholung wegen; sein Reiseziel ist Rom.

Altona, 24. Sept. Ein kurz nach Mitternacht in der C. L. Melosch'schen Dampfmühle ausgebrochenes Feuer zerstörte dieses in der großen Elbstraße hart am Elbufer gelegene prächtige Etablissement und bedrohte dort ankernde Schlepsschiffe, die theilweise beschädigt wurden. Dasselbe vernichtete auch das dicht anstoßende Speichergebäude Craseman's mit enormen Butternvorräthen, ebenso Knauer's Speicher, in dem sich gegenwärtig das österreichische Proviantmagazin befindet. Leider kam ein Spritzenmann dabei ums Leben. Auch kamen mehrere Verwundungen vor.

Schleswig. Am Sonntage, den 17. Sept., ward von dem Civilcommissär und jetzigen Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Jedlitz dem Gouverneur des Herzogthums Schleswig zc. General v. Manteuffel das Personal der Regierung für Schleswig vorgestellt, wobei der Herr Gouverneur eine Rede hielt, worüber uns von befreundeter Hand folgendes Referat gegeben worden ist:

„Meine Herren! Es freut mich, daß ich Sie vorläufig kennen gelernt habe. Ich habe Ihnen denn nur noch Einiges von mir und über mich selbst zu sagen, und kann im Allgemeinen mich dabei nur auf die schönen Worte beziehen, die Ihnen bereits der königl. Commissär gesagt hat. Ich selbst bin eine Person, die, wenn ihr ein Amt beauftragt wird, nur in diesem ihrem Amte lebt und weht. Von dem Augenblick an, wo Sr. Maj. mich zum Gouverneur von Schleswig ernannt hat, gebäre ich daher mit meinem ganzen Denken, Wünschen, Wissen, Willen und Können nur den Herzogthümern und sehr lediglich meine Aufgabe darin, das materielle und geistige Wohl der Herzogthümer nach besten Kräften zu fördern. Die Herzogthümer haben eine bewagte Vergangenheit gehabt, namentlich während der letzten 20 Jahre und es ist angesichts dieser Vergangenheit sehr erklärlich, daß jeder Einzelne der Bevölkerung der Lande bemüht ist, in seiner Weise das Wohl des Landes zu fördern und dasselbe einer glücklichen Zukunft als dem Endziele zuzuführen. Der Grundgedanke, der dabei jeden Einzelnen durchdringt, ist immer die Zusammengehörigkeit der beiden Herzogthümer. Dieser Grundgedanke, meine Herren, ist auch der meinige, dieses Ziel auch das meinige. Aber die Wege, auf welchen dieser Grundgedanke am besten durchzuführen und auf welchen das Wohl und Interesse des Landes am besten gefördert werde, diese Wege sind verschieden. Der kürzeste Weg ist der beste. Aber, meine Herren, nach Allem, was ich aus früherer Zeit über die Herzogthümer gehört und nach Allem, was ich während meiner nur vierzehntägigen Anwesenheit hier in den Herzogthümern gehört und gesehen, ist mir namentlich die traurige Erscheinung aufgefallen, daß die Herzogthümer in Parteinungen zerspalten, daß vielfach persönliche Anfeindungen und Verfolgungen vorkommen, wodurch sicher das Wohl des Landes nicht gefördert werden kann. Glauben Sie mir, ich kenne die europäischen Cabinette einigermaßen und ich weiß wohl zu beurtheilen, in wie weit das bisherige Treiben in den Herzogthümern diesen nur zum Nachtheile gereicht. So viel an mir liegt, werde ich daher auch diesem Treiben mit aller Strenge und allem Nachdrucke entgegenzutreten, bei allen Maßnahmen aber mich nur von dem Wohle und dem Interesse der Herzogthümer leiten lassen. Ich kann dabei mich nur zunächst auf das Herzogthum Schleswig beschränken, denn wenn auch die Zusammengehörigkeit der beiden Herzogthümer, das merken Sie sich wohl, durch das Condominium gewahrt worden und stets gewahrt werden wird, so ist doch die Verwaltung zur Zeit getrennt, und wir können daher nur indirect für das Wohl Holsteins wirken, indem wir nämlich bemüht sind, das geistige und materielle Wohl des Herzogthums Schleswig bestmöglichst zu fördern und auf solche Weise eine bessere Erkenntniß vorbereiten, die schließlich dem Herzogthum Holstein wieder zu Gute kommen muß. Und darum bitte ich Sie, meine Herren, freundlichst und dringend, sich stets von diesem Gedanken leiten zu lassen, sich fern zu halten von allem politischen Parteitreiben und lediglich das wahre Wohl und die materiellen Interessen des Landes vor Augen zu haben und ihnen allein zu dienen. Alles Andere, wie das politische Vereinstreiben, die Agitation durch die Presse, Aufreizung, Anfeindung und Verfolgung, verlängert nur den unheilvollen Zwischenzustand und führt nur vom gemeinsamen Ziele immer mehr ab, anstatt sich ihm zu nähern.“

Frankfurt, 19. Sept. Bei den Verhandlungen des Jugendsmehrtages am 16. d. hat sich, wie wir wollen nicht sagen, ein großes Mißtrauen, doch gerade kein großes Vertrauen in den Fortgang der noch jungen Sache bemerklich gemacht. Wenigstens erkannte bei dem Punkte eines übereinstimmenden Reglements und Exercitiiums, sowie gleichsämiger Bekleidung und Ausrüstung bei allen deutschen Wehr-

mannschaften, namentlich bezüglich der Opportunität eines allgemeinen Reglements die überwiegende Majorität der Versammlung an, daß Klugheits- und praktische Rücksichten es für das junge Institut besser erscheinen ließen, wenn es sich vor der Hand an das in jedem Lande übliche Reglement halte. So könne das bis jetzt einzig Erreichbare (Abkürzung der Militair-Präsenzzeit) erzielt werden, während die Aufstellung eines neuen Reglements, für das sich überhaupt nicht gleich Instructoren finden würden, die Existenz des jugendlichen Instituts in Frage stellen könnte. Eine neue Verathung dieses Gegenstandes wurde aber für den nächstjährigen Jugendwehrtag für wünschenswerth erklärt. Da der Jugendwehrtag sich auch dahin ausgesprochen, daß „die vaterländische Seite seiner Bestrebungen im engsten Zusammenhang mit der Wehrfrage in Deutschland stehe“, so müssen wir doch des eigenthümlichen Umstandes Erwähnung thun, daß er diesmal seine Verhandlungen in einer Stadt halten sollte, welche nur geworbenes Militair hat, und deren Angehörige bis jetzt wenigstens durchaus nicht sich darnach sehnten, mit der Reform des deutschen Heerwesens die allgemeine Wehrpflicht eingeführt zu sehen, d. h. die ausnahmslose Durchführung der Wehrpflicht (für den Kriegsfall hat man hier Conseription). Hat man gleichwohl hier eine Jugendwehr zu Stande gebracht, so spricht dies wohl, kaum gegen jene durchschnittliche Abneigung; es beweist vielleicht nur, daß das Spiel sich um so leichter macht, je ferner man den Ernst glaubt. Damit kommen wir überhaupt zu der Zahl der Teilnehmer am zweiten deutschen Jugendwehrtag. Meistens wird in den Zahlen zu hoch gegriffen. Die junge noch der Schule angehörige Mannschaft aus den Jugendwehren von hier, Heidelberg, Wiesbaden, Stuttgart und Einzelnen aus anderen württembergischen Jugendwehren bestehend, mag im Ganzen 220—230 Mann betragen haben; die ältere der Schule entwachsene Mannschaft der Wehrvereine von Darmstadt, Stuttgart und Frankfurt, sowie der hiesigen und Bornheimer Turnerwehr 250—260, so daß die Zahl 500 die Anwesenden jedenfalls erschöpft. Ob die Zahl der Jugendwehren sich bedeutend vermehre, haben wir nicht genau in Erfahrung bringen können; wir haben aber Grund, es zu bezweifeln. Hier ist die Betheiligung ziemlich stationär. Die Manöver am Sonntag gingen recht gut und ohne Unfall von Statten. Grenzüberschreitungen sollen glücklich vermieden worden sein, was nicht ohne Schwierigkeit zu erreichen war. Die Stuttgarter, welche in Begleitung noch weiterer Besucher der Jugendweherversammlung mit einem Extrazuge hieher gekommen waren, kehrten gestern Nachmittags ebenso wieder in ihre Heimath zurück.

Paris, 20. Sept. Die Franzosen sind vom größten Eifer beseelt, das Beispiel, welches ihnen Deutschland durch die Gründung von Volksbanken und Arbeiter-Vereinen giebt, nachzuahmen. Und zwar darf man mit Genugthuung hervorheben, daß in dieser Bewegung die Provinz nicht hinter der Hauptstadt zurückbleibt. In Paris beträgt die Zahl der Productions-Gesellschaften bereits ungefähr 212, was gewiß bei der Neuheit der Sache ein sehr schönes Ergebnis ist. Unter den Provinzstädten steht Lyon obenan; dort gewinnt die Arbeiter-Bewegung jeden Tag eine größere Ausdehnung. Seit 1848 ist dort die Gesellschaft der vereinigten Arbeiter der Croix Rousse gegründet, die statt in Arbeitseinstellungen ihr Heil in der Vereinigung und Sparsamkeit suchen. Diese Gesellschaft wurde als Commandite-Gesellschaft und unter einem Collectiv-Namen auf dem Grundsatz der Solidarität gegründet. Es traten nur als anständig bekannte Leute bei und die Actien betragen nur einen Franken. Nach weniger als zwei Jahren Bestandes gründete diese Arbeiter-Gesellschaft 15 Magazine mit Groß- und Kleinverkauf, die jährlich ungefähr um eine Million Franken verschlossen, mit einem einfachen Capital von 3000 Franken, das gebildet war aus 2000 Actien von einem Franken und 1000 Wechseln zu einem Franken, die die Gesellschaft ausgegeben. Sie hatte sechs Specerei-Läden, die unter den damals sehr hohen Preisen verkauften, und Jedermann machte dort gern seine Einkäufe in Brod, Wein, Fleisch, Zuckerwaaren und Kohlen. Ein Specerei-Magazin, das die Geschäfte im Großen betrieb, versorgte die kleineren Magazine. Dann hatte die Gesellschaft noch eine Bäckerei mit drei Oefen, die stets in Thätigkeit waren, eine Metzgerei nebst einer Filial-Anstalt, ein großes Weinmagazin, eine Würstlerei, eine Chocoladefabrik, Zuckerbäckerei, ein großes und ein kleineres Kohlenmagazin. Diese verschiedenen Anstalten beschäftigten durchschnittlich 45 Beamte, Cassirer, Buchhalter und Verkäufer eingeschlossen. Nach Verlauf von 3 Jahren konnte

diese Gesellschaft bereits zwölf Greisen einen jährlichen Ruhegehalt von je 60 Fr. ausbezahlen und zwei Schulen eröffnen, wo die Kinder der Teilnehmer eine angemessene Erziehung erhielten. Heute besitzt die Stadt Lyon eine große Zahl ähnlicher Gesellschaften: in diesem Augenblick werden zwei neue gegründet. In der Fabrikstadt Saint-Etienne wird eben eine Volksbank gegründet, die hauptsächlich die Bestimmung hat, den Credit-Gesellschaften der Arbeiter die nöthigen Mittel zu verschaffen. In Lille besteht bereits eine Creditbank für die Arbeiter, die besonders dem Kleinhandel, den zu gründenden industriellen Vereinen die nöthigen Hülfsmittel bieten wird. In Straßburg ist seit Anfang dieses Jahres eine Gesellschaft für gegenseitigen Credit in Thätigkeit, die für den Arbeiter, Künstler, kleinen Kaufmann, der sein erstes Material kaufen will, bestimmt ist, bereits 128 Mitglieder zählt und im ersten Vierteljahr für 100,000 Fr. Geschäfte gemacht hat. Kurz, es steht fest, daß diese Arbeiter-Bewegung, für die Moralität, die politische und sociale Stellung der Arbeiter ganz neue Grundlagen auch in Frankreich schaffen wird.

#### Nachrichten aus Rußland und Polen.

Die Moskauer Nachrichten, das bekannte Organ der exclusiv-Russischen Nationalpartei, sind mit dem Verlauf der Dinge im Königreich Polen durchaus nicht zufrieden. Sie hatten gehofft, daß Polen nach Unterdrückung des Aufstandes im Ru rufficit werden würde, und jetzt nehmen sie zu ihrem Schrecken wahr, daß statt des Russenthums das ihnen verhasste Deutschthum dort immer mehr Verbreitung gewinnt. Sie machen es deshalb der Russisch-Polnischen Regierung zum bitteren Vorwurf, daß sie den massenhaften Verkauf Polnischen Grundbesitzes an Deutsche zuläßt und für die Deutschen Ankömmlinge eine Menge höherer und niederer Schulen gründet, die als Pflanzstätten Deutscher Bildung nur geeignet seien, der Verbreitung des Deutschen Elements und Wesens immer mehr Vorschub zu leisten. Es gehe sogar das Gerücht, meint das Blatt, daß in dem in Lodz zu gründenden polytechnischen Institut die Deutsche Sprache die Unterrichtssprache sein werde; doch will es diesem Gerücht noch keinen Glauben schenken, weil dadurch die Beleidigung der Russischen Ehre doch zu weit getrieben sein würde. „Reorganisiren wir Polen — fährt das Blatt fort — doch nicht für die Preußen, die schon lange ihre Zähne darauf wegen, indem sie auf das Eintreten von Ereignissen rechnen, welche Rußland zwingen, einen politischen Selbstmord zu begehen und ihnen Polen zu überlassen, das sie als Vorposten gegen die Slavische Welt benutzen würden. Die Moskauer Nachrichten haben keinen Grund, in der Verbreitung des Deutschen Elements in Polen Gefahr für das Russische Kaiserreich zu erblicken und würden gewiß mehr im Interesse Rußlands handeln, wenn sie das gute Einvernehmen zwischen der Russischen und Deutschen Nationalität, statt es durch grundlose Denunciationen und Verdächtigungen zu stören, zu erhalten und zu fördern suchten. Die Deutschen Unterthanen Rußlands haben dem Russischen Staate in guten wie in bösen Tagen treu gedient und haben ihm durch ihre Bildung, ihre Capitalien und ihren Gewerbsleiß unverkennbaren Segen gebracht. Sollte aber die Russische Regierung, was freilich fürs Erste nicht zu befürchten ist, den Einflüsterungen der Rakoffischen ultranationalen Partei Gehör geben und ihren Deutschen Unterthanen ihre heiligsten Güter, Nationalität, Sprache und Glauben, entreißen wollen, so würde sie allerdings auf energigsten Widerstand stoßen und nicht bloß Rußland in ein Chaos der Verwirrung stürzen, sondern auch in Deutschland und bei allen civilisirten Nationen allgemeine Entrüstung hervorrufen.“ (Nissee-Z.)

#### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 26. September.

— Von Seiten des Ober-Kommandos der Marine wird im „Staats. Anz.“ unterm 25. Sept. bekannt gemacht, daß Se. Maj. Schiffe „Nymph“ und Kanonenboot „Delphin“ am 22. d. glücklich im Piräus angekommen sind. Am Bord ist Alles wohl.

§§ [Militairisches.] Gestern Nachmittag traf Se. Exc. der General-Lieutenant u. 2. General-Inspector der Festungen u. Ingenieur Hr. v. Wasser schleben nebst Adjutanten hier ein, hat mit dem bereits früher eingetroffenen Inspecteur der 1. Ing.-Insp. Oberst Clausius heute eine Inspicirung des Königl. 1. Pionier-Bataillons abgehalten und wird demnächst über die vorliegenden Festungsbauten bezüglich der Eisenbahnen und der durch die neuere Kriegsführung und die gezogenen Geschütze bedingten Aenderungen des Befestigungsplanes Entscheidung treffen.

† Für die heutige Sitzung des 5. Congresses der volkswirtschaftlichen Gesellschaft standen fünf Gegenstände zur Verhandlung an. Es kamen jedoch nur zwei zur Debatte, nämlich die Bankfrage und die Arbeiterfrage. In der ersten war Hr. Rechts-Anw. Köppl, in der zweiten Hr. Redacteur Kicker Referent. Zugleich wurde zur Wahl eines neuen ständigen Vorstandes geschritten und wurden die Herren Phillips, v. Hoverbeck, v. Forkenbeck, Köppl und Kicker gewählt. Der Schluß der Sitzung erfolgte um 1 1/2 Uhr.

§§ Das Heynsche Fregattschiff „Marineminiater v. Noen“ wird wie wir hören in nächster Woche die Masten an der Königl. Werft einsetzen.

— Der Handwerkerverein war gestern der Localfragen wegen zu einer Generalversammlung zusammenberufen worden; trotz der wichtigen Frage war der Besuch nur ein geringer. In Betreff dieser Frage kam man dahin überein, den Montag auch ferner als Versammlungstag für den Verein festzuhalten, im Uebrigen es dem Vorstande zu überlassen, entweder ein neues, aber größeres Local als das bisherige zu besorgen, oder mit dem neuen Wirth des alten ein neues Abkommen wegen Beibehaltung desselben zu treffen. Uebrigens wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, den Vorstand nicht bloß zu diesem schwierigen Geschäfte zu ermächtigen, sondern ihn auch mit Rath und That dabei zu unterstützen.

— Die Frage, ob ein Hauseigenthümer gesetzlich gezwungen ist, die Schornsteine seines Hauses durch einen geprüften Schornsteinfegermeister lehren zu lassen, oder ob er dies Geschäft selbst ausführen dürfe, beantwortete Herr Rechtsanwält Lipke dahin, daß der Eigenthümer allerdings und mit Recht dazu verpflichtet sei, sich bei genannter Reinigung eines Schornsteinfegermeisters zu bedienen, weil bei einer schlechten Ausführung dieses Geschäftes nicht er allein, sondern auch seine Nachbarn leicht in Gefahr gerathen könnten, und eben deshalb die Behörden Jedem die gesetzliche Verpflichtung dazu auferlegt hätten. An diese Frage knüpfte sich unwillkürlich eine kleine Discussion über Gewerbe-freiheit an, in welcher namentlich Hr. Rechtsanwalt Lipke hervorhob, daß selbst dann, wenn wir Gewerbe-freiheit erhalten würden, solche Gewerbe, bei deren schlechter Ausführung Leben und Gesundheit der Menschen in Gefahr ständen, jedenfalls dem Gewerbezwange unterworfen bleiben würden. Schließlich theilte der Lehrer Schulze der Versammlung mit, daß der Vorstand des volkswirtschaftlichen Congresses ihm mehrere Eintrittskarten für Mitglieder des Vereins freundlichst zugestellt habe. Zudem er dieselben sofort zur Verfügung stellte, machte er darauf aufmerksam, daß am Dienstage die Arbeiterfrage auf dem Congress zur Sprache käme.

§§ Ungefähr vor 3 Wochen verschwand von der Corvette „Niobe“ ein Matrose und wurde derselbe erst am letzten Sonntage den 24. d. Mts. an der Königl. Werft im Wasser gefunden.

§§ Der Abbruch des Circus auf dem Regenthor-Platz hat gestern begonnen.

§§ Durch Einigung mit den Vorbauten-Besitzern in der Schmiedegasse ist der Abbruch derselben im nächsten Frühjahr in Aussicht gestellt.

Marienwerder, 24. Sept. Unter Verleihung des Charakters eines Geheimen Regierungsraths ist Herr Landrath Graf v. Rittberg vom 1. October d. J. ab in den Ruhestand versetzt und bis zur Anstellung eines neuen Landraths der Herr Kreisdeputirte Baron von Buddenbrock auf Dittlau mit der Verwaltung des Landrathsamtes beauftragt.

Deutsch. Crone, 22. Sept. Ein mittheilenswerthes Verhängniß ereilte hier gestern den Lieutenant vom 11. pommerschen Ulanen-Regiment von Platen. Dieser junge Offizier, mit einem Remonten-Commando nach seinem Garnison-Ort zurückkehrend, nahm bei einem Gutsbesitzer in der Nachbarschaft Quartier, wo zufällig ein Familienfest gefeiert wurde, dem ein hiesiger Arzt bewohnte. Diesem fiel das oftmalige Zusammenschauern des Lieutenants und dessen Scheu vor Wasser auf; er veranlaßte daher dessen Unterbringung im hiesigen Lazareth. Hier entwickelte sich schnell die Krankheit zur unverkennbaren Tollwuth, welcher der Arme nach dreitägiger Rajerei erlag. Die herbeigeeilten Eltern (der Vater ist Landrath des Kreises Bergen auf Rügen) fanden nur noch die Leiche ihres Kindes, die sie auf den vorherigen Wunsch des Verstorbenen mittelst Bahn nach der Heimath brachten. (Ober-Itz.)

Straßburg, 15. Sept. Der Polizei-Commissarius Göritz hatte hier vor mehreren Monaten einen berüchtigten Hängegenß-arm aus dem Königreich Polen verhaftet, der in Folge Verfügung der Königl. Regierung in Marienwerder an Rußland ausgeliefert werden sollte. Auf dem Transporte bis an die Grenze wurde der Verhaftete von mehreren hiesigen Bürgern, seinen Freunden und Bekannten, begleitet, unter denen sich auch der Schneidermeister Swiderski befand, bei dem er sich längere Zeit aufgehalten hatte. Auf dem russischen Zollamte angekommen, drängten sich diese vor, um die Russen zu

verwirren und dem Verhafteten Zeit und Gelegenheit zur Flucht zu geben, was ihnen auch vollständig gelang. Die Russen hielten Swiderski, der bei diesem pfiffig angelegten Streiche die Hauptrolle spielte, für den auszuliefernden Arrestanten und nahmen ihn in Empfang, während der Hängegondelarm ungehindert das Weite suchte und glücklich entkam. Swiderski hatte geglaubt, daß die Russen ihn sofort wieder frei lassen würden, sobald er sich als ehrbaren Schneidermeister aus Strassburg legitimirt haben würde. Er hatte sich aber sehr geirrt. Ungeachtet seines Protestes und der Beteuerungen seiner Begleiter, so wie der Transporteure, daß er nicht der auszuliefernde Arrestant, sondern nur ein theilnahmvolles Begleiter desselben sei, wurde er von den Russen nach Plock abgeführt, wo er sich noch heute, nach vier Monaten, in strenger Gefangenschaft befindet. Alle Bemühungen des hiesigen Landrats, ihm durch Vermittlung der Regierung und des Ministeriums die Freiheit und die Rückkehr in seine Heimath zu erwirken, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Die Russen sollen erklärt haben, daß sie Swiderski nicht eher frei lassen werden, als bis der durch seine Schuld entkommene Hängegondelarm sich ihnen freiwillig zur Haft werde gestellt haben. Dieser ist aber inzwischen glücklich nach Frankreich entkommen und wird wahrscheinlich wenig Lust haben, die Freiheit mit dem Galgen zu vertauschen. Swiderski hat hier eine Frau und sechs unversorgte Kinder hinterlassen, welche sich im größten Elende befinden. (N. E. A.)

Rönigsberg. Als einen Beitrag zu der Geschäftsthrigkeit des stellvertretenden Oberbürgermeisters, Herrn v. Ernsthausen, wird u. A. mitgeteilt, daß derselbe — was bisher von Anderen übersehen ist — beabsichtigt, die Verwaltung der königl. Ostbahn zur Communalsteuer heranzuziehen, die hier etwa 17,000 Thlr. jährlich betragen wird.

### Stadt-Theater.

Durch den Genius Lessing's, Goethe's und Schiller's hat die deutsche Bühne die Bestimmung erhalten, in das Culturleben unserer Nation mit einzugreifen, und nicht etwa nur eine bloße Vergnügungsanstalt zu sein. Leider hat in unserer Zeit so Mancher, dessen Thätigkeit der Bühne angehört, diese ihre Bestimmung vergessen und trägt auf diese Weise dazu bei, sie von ihrer idealen Höhe in den Kreis des Alltäglichen herabzuziehen. Künstler, die eine solche Schuld auf sich laden, scheinen kaum zu ahnen, daß sie an dem Untergange des Schiffes, welches sie trägt, selber arbeiten. Die Eatschuldigung für ein solches Treiben, welches man in der Regel von Künstlern zu hören bekommt, geht dahin, daß das Publikum der Gegenwart den Reiz des Alltagslebens, die Familien-Misere und die platte Wirklichkeit am liebsten auf der Bühne dargestellt sehe und daß es nach dergleichen verlange. Wir wollen nicht bestreiten, daß sich ein solches Verlangen kundgibt, aber wir fragen einfach: Wer verpflichtet die Kunst und den Künstler, sich einem solchen Verlangen dienstbar zu machen? — Der Künstler soll weiter keinem Gesetz dienstbar sein, als dem, welches ihm Gott selber in's Herz geschrieben; er soll nicht zu der Menge des Volkes herab steigen, sondern in der freien Thätigkeit seines Geistes dieselbe zu sich hinaufziehen. Das ist sein und der Kunst Beruf. Indem der Anfang der Schauspielvorstellungen für die neue Saison in unserem Stadt-Theater mit einem Goethe'schen Stück, dem *Clavigo*, gemacht worden, haben wir auf's Neue einen Beweis dafür, daß die Direction desselben das Bestreben hat, diesem Beruf nicht antreu zu werden. Der *Clavigo* steht zwar nicht auf der Höhe der Kunstschöpfungen Goethe's; aber er ist dennoch ein ächtes Kind seiner Muse, ein Ton des gewaltigen *Affordes*, welcher in seinem *Faust* klingt. Reich an der feinsinnigsten Psychologie, entwickelt der *Clavigo* auch in seiner Einfachheit eine große dramatische Kraft. — Die Aufführung dieser Tragödie gereicht uns um so mehr zur Genugthuung, als dieselbe seit Jahren hier geruht. — Der Inhaber der Titelrolle, Herr *Heygen*, welcher durch seine Persönlichkeit ganz außerordentlich für die Rolle paßt, zeigte, daß er auf dieselbe viel Fleiß verwandt, und erwarb sich den Beifall des Publicums. Den Beaumarchais, den repräsentirenden Sprecher für das Princip der gelobten Treue, spielte Herr *Kowal* mit Natürlichkeit, Feuer und Schwung und derjenigen Noblesse, mit welcher der Dichter den Character bedacht hat. Die Inhaberin der Rolle der Marie, Fräulein *Werner*, zeigte den besten Willen, ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Der Sprecher für das Princip der höheren diplomatischen Lebensrückstufen, Carlos, hatte in Herrn *Harry* einen routinirten und tüchtigen Darsteller. Recht befriedigend gab auch Frau *Hochheimer* die Rolle der Sophie Guibert. Die ganze Darstellung war eine dem Werke des großen Dichters würdige. L.

### Die Kirche zu Braust.

(Schluß.)

Es ist wohl kaum nöthig zu erwähnen, daß der Bau in der im ganzen Ordenslande Preußen allein gebräuchlichen, durch den Mangel aller andern Bausteine bedingten Weise des Ziegelbaus ausgeführt worden ist. Es sind rothe Ziegel größten Formats 11 1/2 Zoll lang 5 3/4 Zoll breit und 3 1/2 Zoll dick, welche in Polnischen Verband, d. h. in jeder Schicht wechseln, ein Strecker und ein Käufer, versetzt worden sind. Glasirte Ziegel habe ich nicht bemerkt. Die Formsteine sind mit großer Sorgfalt bereitet. Ihre Bildung zeigt an den erhaltenen Resten des 14. Jahrh., am Treppenhäuschen, an den reich profilirten Thür-Einfassungen u. eine schon vollständig fertige Kunstweise. Die Details der Giebel dagegen sind außer allem Verhältniß und in ihrer Bildung durchaus ohne Verständniß. Die zierlich gebildeten Consolen für die Gewölbe-Ansätze sind wahrscheinlich, wie in Preußen überall üblich, aus Schwedischem Kalkstein. Jetzt sind dieselben, wie das ganze Innere, dick mit Kalktünche überzogen. Ursprünglich zeigte das Innere aber wohl, wie das Äußere, einen sauber gefugten Ziegelbau. Der Fußboden ist theils mit Fliesen aus Schwedischem Marmor, theils mit den zahlreich vorhandenen Grabsteinen belegt. Sämmtliche Dächer sind mit den sehr dauerhaften, im Mittelalter allgemein gebräuchlichen Hohlsteinen (Mönche und Nonnen) eingedeckt.

Nicht minder wichtig und interessant als das Kirchengebäude ist die innere Ausstattung desselben: Der Hauptaltar, ein vorzüglich erhaltener, (1831 restaurirt) Gothischer Altarschrein, darin figurliche Darstellungen, in Holz geschnitten, bemalt und reich vergolbet, mit bemalten Flügeln, ist ein Prachtstück ersten Ranges, und gereicht der Kirche zu besonderem Schmuck. Der Schrein selbst enthält drei Felder. In der Mitte oben die Kreuzigung, unten der Zug nach Golgatha. Rechts ist die Kreuztragung, links die Grablegung dargestellt. Sämmtliche Darstellungen sind überaus figurenreich. Die Gestalten sind vollkommen rund gearbeitet und oft in mehreren Reihen hinter einander perspectivisch verkürzt, aufgestellt. Die Fleischtheile sind mit den natürlichen Farben bemalt, die Gewänder meist vergolbet, an den Rändern mit Inschriften versehen. Das Bildwerk wird von architektonischem Ornament mit spät-gothischen Formen und im reichsten Styl, ebenfalls von Holz und durchaus vergolbet, umrahmt. Die Thüren sind auf beiden Seiten mit sorgfältig gearbeiteten Bildern (auf der Vorderseite Gegenstände des neuen, auf der Rückseite des alten Testaments) eines Deutschen Meisters von Anfang des 16. Jahrh. bemalt. Der ganze Altar ist in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrh., etwa gleichzeitig mit dem prachtvollen Hauptaltar der Marien-Kirche zu Danzig (Hirsch St. Marien I. pag. 208) vielleicht von demselben Meister ausgeführt worden. Der Untersatz desselben stimmt nicht zum Ganzen. Er ist laut Inschrift im Jahre 1578 gefertigt und zeigt die Formen einer von Holland aus nach Danzig übertragenen sehr zopfigen Renaissance, die, vom Standpunkt jener Zeit aus betrachtet, nicht ohne Reiz ist, um so mehr, als sie große technische Fertigkeit zeigt. Dasselbe gilt von der, in demselben Jahre 1578 ebenfalls in reichster Holzschneiderei ausgeführten Kanzel. Gleichzeitig oder ein wenig später wurden auch die rings um das ganze Langhaus laufenden Emporen ausgeführt, deren Brüstung ebenfalls im reichsten, blühenden Zopfstyl in Holz geschnitten sind. Laut Inschrift wurden Kanzel und Emporen 1691 renovirt.

Der Taufstein ist von Marmor. In demselben befindet sich eine mit reichen bildlichen Darstellungen versehene Taufschüssel vom Jahre 1635. Dem 17. Jahrh. dürfte auch die treffliche Schmiedearbeit vom Altar angehören. (Aehnliches, besonders Gitter, finden sich in gleicher Vortrefflichkeit oft in Kirchen Danzigs, auch in Putzig. \*) Mit großem Glück, so viel ich weiß zum ersten Mal in dieser Provinz, ist der Ziegelbau im Innern im Dom zu Marienwerder, bei der neuerlichen würdigen Restauration desselben, wieder hergestellt worden. \*) Eine genaue Beschreibung des Altars hat Gebauer in den Preuß. Prov. Bl. 1855 Bd. VII. S. 140 geliefert. Ueber die Bilder siehe Passavant in Schorns Kunstblatt von 1847. \*) Für die Zeitbestimmung dieser und ähnlicher Kunstwerke unserer Provinz sind die sicher datirten Arbeiten zusammenzustellen.

1) 1481-84. Altar in der Ferber-Capelle in St. Marien zu Danzig. (Hirsch a. a. D. I. 404.)

2) 1504. Altar u. Hauptaltar des Dom zu Frauenburg (v. Quast Denkmal S. 33.)

3) 1511-17. Hauptaltar von St. Marien zu Danzig. (Hirsch a. a. D. I. 442.)

4) 1516. Altar in der Reinhold-Capelle daselbst. (Hirsch, I. 435.)

5) 1517. Kleiner Schrein mit dem Bilde des Herzog Meßwin II. in der Klosterkirche zu Judau. (Inschrift.) Aehnliche Altar-Werke finden sich außer in den Kirchen Danzigs auch noch in Judau u. St. Albrecht.

Die prachtvolle Orgel ist 1728 erbaut. In demselben Jahrhundert sind die Glocken von den bekannten Meistern Wittwerd in Danzig gegossen. (Strehle a. a. D. S. 331.)

Ein aus Granit gefertigtes, daher nur mit wenigen und einfachen Formen versehenes (deshalb sehr alterthümlich erscheinendes) Weihwasserbecken hat sich, obgleich seit Jahrhunderten außer Gebrauch, eben seines dauerhaften Materials wegen, noch aus dem 14. Jahrh. erhalten. (Aehnliche finden sich auch zu Neuenburg, Pehsen, Lallau, Tiefenau, Kirchenjahn, Piononskowo u.)

Der Kronleuchter von Bronze ist in der neuesten Zeit nach Angabe des Prof. Schults in Danzig, nach dem Muster eines alten in der Marien-Kirche zu Danzig gegossen worden.

Eine besondere Merkwürdigkeit dieser Kirche ist, daß die Sitze auf den Kirchenbänken statt durch die Namen der Besitzer, durch deren Hausmarken <sup>10)</sup> bezeichnet sind, ein Beweis, daß der uralte Gebrauch derselben in der Niederung noch nicht aus dem Gedächtniß der Menschen verschwunden.

So sehen wir wie diese in vielfacher Hinsicht interessante Kirche — unter den Dorfkirchen Westpreußens weitaus die interessanteste — uns in ihren einzelnen Theilen den ganzen Verlauf der Kunstgeschichte in Preußen vom 14. Jahrh. bis in die neueste Zeit vor Augen führt. R. Bergau.

<sup>10)</sup> Vergl. über dieselben: Hirsch und Vossberg Weinreichs Danziger Chronik S. 125 ff.

### Bermischtes.

\* Ein Verbrechen von beispielloser Gräßlichkeit wird aus Panama, 10. Aug. berichtet. Ein Franzose Namens Charles Magne, früher Matrose, dann Kaufmann in Panama, wo er ein Fräulein von guter Familie heirathete, dann nach David in Obiriqui übersiedelte und durch falsche Speculationen und Hazardspiel sein erworbenes Vermögen verlor, schiffte sich als Passagier mit zwei Italienern auf einem mexikanischen Schiffe ein, welches von Mazatlan nach dem kleinen Hafen La Paz nordwärts mit 15 Auswanderern, meist Frauen und Kindern, segelte. Unterwegs scheint dieser räthselhafte Spieler mit seinen beiden Gefährten den Mordplan ausgebrütet zu haben: den Schiffseigenthümer Chinelli und dessen Koch im Schlafe zu überfallen und sich des Fahrzeuges zu bemächtigen. Die blutige That geschah wenige Meilen vor dem Hafen La Paz. Chinelli, der Steuermann und der Schiffsführer wurden mit Dolchstichen auf ihr Bett hingestreckt und die beiden übrigen Matrosen mit dem Dolche bedroht, das Schiff südwärts zu steuern. Die 15 Auswanderer wurden von den Mördern drei Tage lang in die Kajüte eingesperrt, dann einzeln heraus gelassen und nach einander auf das grausamste ermordet. Den Frauen und Kindern wurden die Köpfe mit Prügeln zerschmettert und ihre Leichname in das Meer geworfen. Zeiger Weiße machten die beiden übrig gebliebenen Matrosen, die für ihr eigenes Leben zitterten, keinen Versuch, durch einen Kampf mit den Mördern die unglücklichen Opfer zu retten. Die Absicht der Mörder war, mit dem Schiffe nach Obiriqui zu segeln, nachdem sie zuvor die beiden letzten Matrosen gleichfalls stumm gemacht. Bei Cap Corrientes begegneten sie einem Dampfer, der ein Signal machte. Die Mörder glaubten sich verfolgt, bestiegen eiligst ein Boot und flüchteten an die Küste. Einer der Matrosen entkam indessen nach Mazatlan und erzählte dort die gräßliche Geschichte, Magne und sein Mordgefelle, der Italiener Francisco Lazarini, wurden gefangen und nach Mazatlan gebracht, der andere Italiener stürzte sich, als die Verfolger nahen, in einen Abgrund.

### Syblen-Räthsel.

Die ersten Syblen bieten uns Genuß,  
Die dritte den Soldaten oft Verdruß,  
Zum Ganzen zwingt das schmale Trottoir,  
So wie der Crinolinen große Schaar. L. B.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Eine Auflösung des Zahlenräthfels „Holstein“ ist noch eingegangen von G-g V-t.

Auflösungen des Zahlenräthfels in Nr. 224 d. Bl.:  
Brabe — Orgel — Chor — Gall — Bravo — D —  
Ach — Rache — leer — Rahel. — Das Ganze: Brachvogel\*) sind eingegangen von Gripchen; Ed. Bland; Haase; C. Bland; H. Klein; G-g V-t; H. Schwiderski; J. K-r; M. S-m; R. u. M. S-n; — d M-r; Louise S.; F. Sabm-dt; Emilie P-l; F. Lech; v. u.; R. Scheffler; E. Hipp; G. Groß; R. Schwarz in Schmierau; C. Siemens; H. A. Dorn; Hänchen; C. Brentsch; J. Sengsted; E. Schabrau; A. Klipkowski; Schulvorst. R. A. Gotke; E. v. T. in Dirschau.

\*) Emil Brachvogel, der bekannte dramatische Dichter.

### Meteorologische Beobachtungen.

25	4	342,34	+15,4	Deftlich, leicht, klar.
26	8	342,33	11,1	Windst. dießig, oben klar.
	12	342,63	15,4	Nordlich stille klar u. schön.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 25. September.  
London 3 s. pr. 500pfd. Weizen. Grimbsby 13 s.  
Hartlepool 12 s. u. Cardiff 18 s. pr. Load  Sleepers.  
Suttonbridge 18 s. u. Devonport 20 s. pr. Load sichte Balken. Amsterdam 22 1/2 fl. pr. Last eichen Holz u. 70 Cent. pr. Stück halbrunde u.  Sleeper.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**  
 Angelommen am 25. September.  
 1 Schiffe m. Ballast.  
 Gesegelt: 4 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide.  
 Angelommen am 26. September:  
 Kladder, Battruda, v. Amsterdam, m. Gütern. Dfen, Pyna, v. Petersburg, m. Pottasche. — Ferner 7 Schiffe mit Ballast.  
 Gesegelt: 4 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Ballast.  
 Nichts in Sicht. Wind: NW, N.

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. September.**  
 Weizen, 240 Last, 132 pfd. fl. 470; 129 pfd. fl. 435, 455; 130 pfd. fl. 447; 128. 29 pfd. fl. 450; frisch, 124, 25 pfd. fl. 415 pr. 85 pfd.  
 Roggen, 127 pfd. fl. 310 pr. 81 pfd.  
 Feinsche grüne Erbsen fl. 306 pr. 90 pfd.

**Bahnpreise zu Danzig am 26. September.**  
 Weizen bunt 120—130 pfd. 63—72 Sgr.  
 hellb. 124—131 pfd. 69—80 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.  
 Roggen 120. 26 pfd. 50/51—54 Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.  
 Erbsen weiße Koch- 61—65 Sgr. } pr. 90 pfd. 3. G.  
 do. Futter- 54—59 Sgr. }  
 Gerste kleine 100—110 pfd. 30/32—40/41 Sgr.  
 do. große 108—114 pfd. 38—42 Sgr.  
 Hafer 70—80 pfd. 23—26 Sgr

**Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Septbr.**  
**St. Marien.** Getauft: Oberfeuermann Sommer Sohn Joh. Friedr. Walter. Schneidergef. Abramowski Sohn Carl Ernst. Bäckermeister Jungt Tochter Auguste Elisabeth Marie. Schuhmachermeister Böhnke Tochter Wilh. Jacobine Marie. Drechslermeister Karowski Sohn Gustav Emil Franz.  
 Aufgeboten: Herr Friedr. Wilh. Aug. Mlodoch mit Zsgr. Bertha Cathar. Groth. Baumeister Rich. Ernst Joh. Bauer mit Zsgr. Adolph. Franziska Henriette Emilie Schuchardt in Kunzendorf. Kaufm. Carl Adolph Silber Schmidt mit Zsgr. Louise Florentine Helene Preuß in Dirschau.  
 Gestorben: Schüler Otto Louis Hermann Reesing, 16 J. 2 M. 10 T., Typhus. Kaufm. Gottlieb Leopold Breitenfeld, 59 J. 5 M. 12 T., Darmkatarrh. Lederzurichtermstr. Sohn Paul Julius Ostar, 3 M. 18 T., Unterleibschwindfucht.  
**St. Johann.** Getauft: Tischlergef. Staacke Sohn Carl Emil. Schlossergef. Peters Tochter Helene Florentine. Maurergef. Dammann Tochter Annette Maria Martha.  
 Aufgeboten: Hr. Gottfr. Rud. Baumann mit Zsgr. Maria Henr. Schenk. Schuhmachergef. Joh. Heinr. Ferdin. Granzow mit Zsgr. Josephine Benedicte Bekisch. Feuerwehmann Alex. Rich. Salewski mit Zsgr. Amalie Dorothea Reimer. Schlossergef. Hermann Paul Reigel mit Anna Maria Ahrend.  
 Gestorben: Gutsbesitzer Contag Tochter Johanna Antonie, 8 M., Zahnruhr. Schuhmachermeister Hildebrandt Sohn Franz Albert, 2 J., Gehirnhaut-Entzündung. Schneidergef. Drewe Sohn Joh. Aug. Wilh., 1 J. 3 M., Auszehrung. Friedr. Oskar Hing, 27 J., Leberkrankheit u. Wasserfucht.

**Angekommene Fremde.**

**Englisches Haus:**

Gen.-Lieut. u. H. General-Inspection der Festungen Excell. v. Wassersleben u. Pr.-Lieut. u. Adjutant Schutz a. Berlin. Königl. Amts-Rath Journier a. Koblenz. Rittergutsbes. Plehn a. Morozien. Die Kaufl. Grang a. Königsberg, Cuyprot a. Heidingfeld, Laurent aus Brüssel u. Lamb a. Glasgow. Frau Oberstlieut. Adam a. Erfurt. Frau Hauptm. Leo a. Sietzin. Frau Gutsbes. v. Zubrzyka n. Fam. a. Polen.

**Hotel de Berlin:**

Die Rittergutsbes. v. Sammler a. Fannenwalde u. Martens a. Rühmberg. Die Kaufl. Mahl a. Hamburg, Liegow a. Breslau, Haberberg a. Stutigart u. Gäbler a. Berlin. Rentier Fricke a. Königsberg.

**Walter's Hotel:**

Justizrath Valois a. Dirschau. Gutsbes. Faber a. Fiedlin u. Pittelko a. Jagelsdorf. Die Kaufl. Jacobsohn a. Berent, Dreisbach a. Berlin u. Wallis a. Hamburg.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Die Rittergutsbes. du Bois n. Gattin a. Lucoczin u. Fuß a. Grabau. Die Kaufl. Reichhold a. Berlin, v. Riesen a. Ebing, Jakobs a. Sietzin, Busse u. Baschwig a. Bromberg u. Sommerfeld a. Naumburg.

**Hotel de Chorn:**

Graf Leibitz v. Pionick n. Fam. u. Dienersch. aus Marienburg. Die Kaufl. Berliner a. Wronke, Rosenstock a. Tilsit, Behrend a. Marienburg, Klausmann aus Frankfurt a. M., Lieberer a. Posen, Sternfeld a. Berlin u. Zimmermann a. Königsberg. Die Defonomen Koch a. Bromberg u. R. Piez a. Lindenau. Stud. Bittner a. Königsberg. Die Rentiers Schäfer a. Königsberg u. M. Piez a. Marienau. Frau Rentierin Preuß aus Dirschau. Rittmeister Ellenstolpe a. Schweden. Fabrik. Kraper a. Berlin. Die Kaufl. Löwinohn a. Cöln a. R. u. Lauch a. Fürth. Rentier Handt u. Predigantiscand. Singer a. Königsberg. Schiffsaupt. Classen a. Ebing.

**Deutsches Haus:**

Kaufm. Rosenberg a. Groddeck. Sekret. Cimas a. Frankfurt. Commis Wenzel und Inspector Nehring a. Königsberg.

**Portland-Cement**

besten Marke, stets frisch billigt bei  
**Christ. Friedr. Keck,**  
 Melzergasse 13. (Fischerthor.)

**Stadt-Theater zu Danzig.**  
 Mittwoch, 27. Septbr. (I. Abonn. No. 1.)  
**Lucia von Lammermoor.** Große Oper  
 in 3 Akten von Donizetti.

**Bekanntmachung.**

Zur Wahl der von der Steuergesellschaft Litt. C. C. — Gast-, Speise-, Schankwirthe, Restaurateurs, Conditoren, Vermiether möblirter Zimmer — Behufs Vertheilung der Gewerbesteuer für das Jahr 1866 zu wählenden Abgeordneten ist ein Termin auf

**Donnerstag, den 28. September c.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem III. Geschäfts-Bureau angesetzt.  
 Wir fordern die Mitglieder der Steuer-Klasse Litt. C. hierdurch auf, sich in diesem Termine einzufinden. Von den Ausbleibenden wird angenommen werden, daß sie den Beschlüssen der Erschienenen beitreten.  
 Danzig, den 20. September 1865.

**Der Magistrat.**

**Harlemer und Berliner Blumen-Zwiebeln** empfehle in guter Waare. Preis-Verzeichnisse gratis in der Blumenhalle „Wollwebergasse Nr. 10“  
 für **H. Rotsoll's Garten**  
 Carl Ehrlich.

**Die Berliner Haude und Spener'sche Zeitung**

eröffnet mit dem 1. October ein neues Abonnement. Der vierteljährliche Abonnements-Preis (mit Einschluß des Porto's und der Steuer) beträgt in allen Provinzen Preußens 1 *Thl.* 28 *Sgr.* 9 *Pf.*, in ganz Deutschland, auch in allen österreichischen, nicht deutschen Staaten 2 *Thl.* 7 1/2 *Sgr.* Obwohl unsere Zeitung unter den größern deutschen Blättern den niedrigsten Preis beibehalten hat, übertrifft sie doch die meisten derselben in der Reichhaltigkeit der Mittheilungen aus dem politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen und commerciellen Gebiete. Ihre politische Haltung ist eine freisinnige und dabei möglichst objektive. Dem Geschäfts-Publikum empfiehlt sie sich durch schlemmige Mittheilung aller, den Handel, die Landwirtschaft u. s. w. interessirenden Notizen, so wie durch die Menge der Inserate, denen sie, als eines der gelesensten Organe in Berlin wie in den Provinzen, eine weite Verbreitung sichert. Der Insertions-Preis für die Peitzzeile beträgt 2 *Sgr.* und Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an. Berlin. Die Redaction.

**Gelegenheits-Gedichte** aller Art fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm No. 13.

Pränumerations-Einladung auf die in **Posen** täglich erscheinende

**Ostdeutsche Zeitung.**

Dieses **einzig** Organ des **entschiedenen Liberalismus** der Provinz Posen vertritt, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit und hält den einzig **sittlichen** und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der **Gleichberechtigung aller Nationalitäten** und Confessionen innerhalb des Staats, fest. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme beweist, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung erworben. Zahlreiche Verbindungen innerhalb der Provinz, die sorgfältige Sichtung der aus dem Königreiche Polen und aus Russland kommenden Original-Correspondenzen haben die Ostdeutsche Zeitung zu einer zuverlässigen Quelle für die Ereignisse in unserer Provinz und der Polen's und Russland's gemacht.

Die Zeitung bringt in einem Wochenkalender, die **sämmtlichen Subhastationen, Licitationen, Submissionen, Verpachtungen und Concursachen der ganzen Provinz**, ferner die **Börsen-Berichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage** und **wichtige politische Neuigkeiten in Extrablättern**. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 *Thl.* 24 1/2 *Sgr.* Inserate werden die fünfgespaltene Peitzzeile mit 1 1/2 *Sgr.* berechnet.  
**Posen**, im September 1865.

**Die Verlagshandlung.**  
 Louis Merzbach.

**Der Illustrierte Familien-Kalender für 1866**

ist soeben in einer Auflage von **200,000 Exemplaren**

erschienen und schließt sich seinen Vorgängern in Format, Inhalt und Ausstattung würdig an. Aus dem reichen Inhalte möge nur ein Theil hier angeführt sein.

**Illustrationen:**

Ein farbiges Kunstblatt als Titelbild.  
 12 deutsche Bäder.  
 Baden-Baden. — Ems. — Elster. — Homburg. — Ischl. — Karlsbad. — Rissingen. — Marienbad. — Norderney. — Schwalbach. — Teplitz. — Wiesbaden.

**Portraits.**

Gustow. — Lincoln u.  
**Ausichten.**  
 Venedig. — Diamantenwäscherei. — Sängerkirche in Dresden. — Dampfschiff Germania u.

**Literarisches:**

**Der Kampf mit Dänemark.** Wahrhaftige Kriegs-Abenteuer des Garde-Grenadiersreuten Windmeyer aus Berlin. Mit 20 Illustrationen von E. Köffler.  
 Frauenwerth.  
 Aus der Märchenwelt.  
 Der Pantoffel.  
 Der Akrobat Blondin.  
 Feuerziehende Berge.  
 Hauskalender.  
 Regententafel.  
 Verzeichniß der Messen und Märkte u.

**Prämien-Vertheilung von 1000 Thln.**

in Baarem und Pracht-Stahlfichen

mit dem Kalender verbunden, welcher vermöge ihrer Einrichtung in keinem Lande ein gefestigtes Hinderniß entgegentritt und an welcher sonach sämmtliche Käufer des Familien-Kalenders Theil nehmen.  
**Der Preis ist unverändert 5 Sgr.**



**Zeitung für Posen und Westpreußen**

Es wird ergebenst gebeten, die Abonnements-Bestellungen auf die „Patriotische Zeitung für Posen und Westpreußen“ für das am 1. Octbr. beginnende Quartal bei der nächstliegenden Post-Anstalt zu machen. Die Zeitung, die täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheint und eine conservativ-constitutionelle Richtung hat, enthält erläuternde Leitartikel über die jedesmaligen Tagesfragen, gute und mannigfaltige Correspondenzen, unter denen besonders die aus guter Quelle kommenden Berliner, Posener, Warschauer u. s. w. Briefe hervorzuheden sind und eine rasche, mannigfaltige und übersichtliche Zusammenstellung der Tagesneuigkeiten, wobei den provinziellen und örtlichen Zuständen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die wichtigsten Nachrichten erhält die Zeitung durch den Telegraphen. Handel, Gewerbe und Landwirtschaft finden besondere Berücksichtigung; für eine interessante und belehrende Unterhaltung wird durch Feuilleton-Artikel Sorge getragen. Der Preis der Zeitung ist für Bromberg 25 *Sgr.* und für alle anderen Orte der preußischen Monarchie 1 *Thl.* vierteljährlich. Inserate werden die Zeile mit 1 *Sgr.* berechnet. Sodern wir zum rechtzeitigen Abonnement einladen, bitten wir zugleich unsere politischen Freunde, für die Verbreitung der Zeitung im Interesse der guten Sache geneigt mitwirken zu wollen.  
 Bromberg, im September 1865.

**Die Expedition.**